

Irene Becker

## Abschnitt 4.4 der Langfassung von Kapitel 20 „Personelle Einkommensverteilung“

### 4.4 Relative Einkommensarmut - gruppenspezifische Betroffenheiten 1993 bis 2006

Die im Vorhergehenden dargestellten Entwicklungen der relativen Verteilungspositionen und Ungleichheiten nach sozialen Gruppen schlagen sich in entsprechenden gruppenspezifischen Quoten relativer Einkommensarmut nieder. Dabei wird im Weiteren allerdings nicht zwischen alten und neuen Bundesländern unterschieden, da sonst in Teilgruppen die Fallzahlen sehr gering würden und der Fehlerspielraum der Ergebnisse entsprechend zu groß wäre. Aus Tabelle 1 geht hervor, dass die Gruppe mit überwiegendem Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit trotz des hohen gruppendurchschnittlichen Einkommens in einzelnen Jahren relativ häufig von Armut betroffen ist. Dies konnte angesichts der weit überdurchschnittlichen gruppeninternen Ungleichheit erwartet werden. Deutlich höher fällt allerdings die Betroffenheit von relativer Einkommensarmut bei den Haushalten von Arbeitnehmer/inne/n aus. Dies ist erwartungsgemäß auf die Teilgruppe in Haushalten von Arbeiter/inne/n zurückzuführen, für die sich ein Anstieg der Armutsquote von knapp 9% Ende der 90er Jahre auf etwa 15% im Jahr 2005 zeigt. Von 2005 auf 2006 ist jedoch in dieser Teilgruppe ein besonders starker Rückgang der Armutsquote um 3,6 Prozentpunkte zu erkennen – möglicherweise eine Folge geringerer Arbeitslosigkeit von Partner/inne/n der Arbeiter/innen, die im Haushaltskontext zur Überschreitung der Armutsgrenze geführt hat.

Tab. 1: Quoten relativer Einkommensarmut<sup>1</sup> nach der überwiegenden Einkommensart<sup>2</sup> des (der) Haupteinkommensbezieher (Haupteinkommensbezieherin) (HEB)

| Einkommen des (der) HEB überwiegend aus ... | 1993     | 1997   | 2001   | 2005   | 2006   |
|---|----------|--------|--------|--------|--------|
| Tätigkeit als ...                           |          |        |        |        |        |
| Selbständige(r)                             | 5,4      | 2,7    | 3,6    | 8,0    | 5,2    |
| Arbeitnehmer(in)                            | 7,6      | 5,9    | 8,3    | 11,6   | 10,0   |
| <i>dar.:</i> – Beamte(r)                    | 0,8      | 0,1    | 0,4    | 0,2    | 0,2    |
| – Angestellte(r)                            | 3,8      | 3,3    | 4,9    | 5,9    | 6,1    |
| – Arbeiter(in)                              | 9,5      | 8,5    | 11,4   | 14,9   | 11,3   |
| – Arbeitnehmer(in) o. A.                    | 24,9     | 18,8   | 24,7   | 42,5   | 35,6   |
| Auszubildende(r)                            | ((61,4)) | (66,3) | (63,8) | (60,3) | (70,8) |
| Arbeitslosengeld, -hilfe, ALG II            | 55,6     | 52,7   | 66,2   | 72,4   | 69,8   |
| Renten, Pensionen                           | 17,7     | 15,6   | 15,5   | 15,5   | 14,7   |
| sonst. Nichterwerbseinkommen                | (50,5)   | (53,8) | 59,7   | 50,1   | 48,8   |
| Alle  | 11,9     | 11,2   | 13,6   | 16,4   | 14,9   |

Anmerkung: Die Jahreszahlen bezeichnen das Einkommensbezugsjahr (j), nicht das Jahr der Befragung (j+1). Bei Fallzahlen von 30 bis unter 100 werden die Ergebnisse in Klammern, bei Fallzahlen unter 30 in Doppelklammern ausgewiesen; dies gilt nur, sofern in mehreren sich ergänzenden Zellen geringe Fallzahlen auftreten.

<sup>1</sup> Armutsgrenze: 60% des gesamtdeutschen Median der Nettoäquivalenzeinkommen; Bezug: neue OECD-Skala.

<sup>2</sup> Zunächst wurde der (die) Haupteinkommensbezieher(in) (HEB) bestimmt, für den (die) dann die überwiegende Einkommensart ermittelt wurde. Falls haushaltsbezogene Einkommen - z. B. aus Vermögen - mehr als die Hälfte des Haushaltsbruttoeinkommens ausmachen, gelten diese als überwiegende Einkommensart des HEB.

Quelle: SOEP 1994, 1998, 2002, 2006, 2007; (Vor-)Jahreseinkommenskonzept; eigene Berechnungen.

Die Armutsquote der Gruppe, die überwiegend von Transfers bei Arbeitslosigkeit lebt, hat sich im letzten Jahr des Beobachtungszeitraums vergleichsweise wenig vermindert. Sie liegt bei etwa 70%, nachdem sie von 1997 auf 2001 und dann nochmals bis 2005 - dem Jahr der Einführung der Grundsicherung für Arbeitsuchende - deutlich gestiegen war. Ein umgekehrter Trend ist für die Haushalte von Rentner/inne/n zu beobachten. Hier ist die Armutsquote von einem weit überdurchschnittlichen auf ein nunmehr etwa durchschnittliches Niveau gesunken; damit ist das Problem der Altersarmut freilich keineswegs „verschwunden“, vielmehr ist angesichts der zunehmenden Bedeutung von Erwerbsbiografien mit Unterbrechungen und prekären Abschnitten bei den Rentenzugängen eine Trendumkehr zu befürchten. Auch für die Gruppe, die überwiegend von sonstigen Nichterwerbseinkommen lebt, ergibt sich mit etwa 50% eine extreme Armutsquote. Betroffen sind hier insbesondere Personen mit geringen Unterhaltsleistungen und Sozialhilfebeziehende.

Tab. 2: Quoten relativer Einkommensarmut<sup>1</sup> nach Haushaltstypen<sup>2</sup>

|   | 1993     | 1997     | 2001   | 2005   | 2006   |
|---|----------|----------|--------|--------|--------|
| Alleinstehende(r)                           | 18,8     | 18,4     | 21,2   | 22,0   | 21,5   |
| dar.: - Mann bis 64 Jahre                   | 15,3     | 17,4     | 20,1   | 20,3   | 22,2   |
| - Frau bis 64 Jahre                         | 21,1     | 19,0     | 23,2   | 29,5   | 25,0   |
| - Mann ab 65 Jahren                         | ((5,9))  | ((10,4)) | 10,9   | 14,5   | 18,0   |
| - Frau ab 65 Jahren                         | 22,6     | 19,9     | 22,7   | 19,0   | 18,5   |
| Paare ohne Kind                             | 7,8      | 5,1      | 8,2    | 10,7   | 8,3    |
| dar.: - bis 64 Jahre                        | 7,6      | 4,9      | 8,0    | 11,6   | 8,4    |
| - ab 65 Jahren                              | 8,3      | 5,7      | 8,9    | 9,0    | 8,1    |
| Alleinerziehende(r)                         | 36,7     | 36,1     | 43,0   | 40,4   | 47,1   |
| dar.: - nichterwerbstätig                   | (56,8)   | (64,6)   | (70,5) | 63,1   | 66,9   |
| - in Teilzeit erwerbstätig                  | (45,7)   | (32,8)   | 50,2   | 37,7   | 48,9   |
| - in Vollzeit erwerbstätig                  | 15,7     | ((12,6)) | 15,5   | 14,2   | 13,4   |
| Paare mit bis zu 2 Kindern                  | 6,6      | 7,8      | 7,2    | 12,2   | 9,2    |
| dar.: - nicht oder in Teilzeit erwerbstätig | 45,8     | 37,4     | 46,7   | 55,1   | 47,4   |
| - in Vollzeit erwerbstätig                  | 6,1      | 9,1      | 7,1    | 7,7    | 5,3    |
| - mehr als in Vollzeit                      | 1,3      | 1,6      | 1,1    | 1,4    | 2,3    |
| Paare mit 3 o. m. Kindern                   | 16,8     | 15,1     | 19,5   | 25,7   | 20,4   |
| dar.: - nicht oder in Teilzeit erwerbstätig | ((70,8)) | ((44,1)) | (58,0) | (74,7) | (73,3) |
| - in Vollzeit erwerbstätig                  | 18,4     | 16,3     | 18,3   | 22,8   | 12,3   |
| - mehr als in Vollzeit                      | 2,8      | 2,1      | 7,8    | 3,2    | 1,4    |
| Sonstige                                    | 12,9     | 8,6      | 11,6   | 16,3   | 10,8   |
| dar.: - nicht oder in Teilzeit erwerbstätig | 18,8     | 13,3     | 15,8   | 18,1   | 17,3   |
| - in Vollzeit oder mehr                     | 8,5      | 5,3      | 6,5    | 14,2   | 4,0    |
| alle  | 11,9     | 11,2     | 13,6   | 16,4   | 14,9   |

Die Jahreszahlen bezeichnen das Einkommensbezugsjahr (j), nicht das Jahr der Befragung (j+1). Bei Fallzahlen von 30 bis unter 100 werden die Ergebnisse in Klammern, bei Fallzahlen unter 30 in Doppelklammern ausgewiesen; dies gilt nur, sofern in mehreren sich ergänzenden Zellen geringe Fallzahlen auftreten.

<sup>1</sup> Armutsgrenze: 60% des gesamtdeutschen Median der Nettoäquivalenzeinkommen; Bezug: neue OECD-Skala.

<sup>2</sup> Der hier gewählten Haushaltstypologie liegen folgende Abgrenzungen zugrunde.

- Als Paare ohne Kind werden nur diejenigen berücksichtigt, in deren Haushalt keine weitere Person lebt.
- Als Paare mit Kind(ern) und Alleinerziehende werden nur diejenigen berücksichtigt, in deren Haushalt keine weitere Person lebt und das jüngste Kind unter 25 Jahre alt ist.
- Als Paare ab 65 Jahren gelten nur die Paare, bei denen beide Partnerpersonen die Altersgrenze überschritten haben.
- Bei Paaren mit Kind(ern) umfasst die Kategorie Vollzeiterwerbstätigkeit die Konstellation Vollzeiterwerbstätigkeit und Nichterwerbstätigkeit ebenso wie die Konstellation einer Teilzeitbeschäftigung von Partner und Partnerin. Als „mehr als in Vollzeit“ gelten Paare mit mindestens einem (einer) Vollzeitbeschäftigten und mindestens Teilzeitarbeit des (der) Partners (Partnerin). Zur Heterogenität der Kategorie Teilzeit vgl. die Ausführungen im Text.

Quelle: SOEP 1994, 1998, 2002, 2006, 2007; (Vor-)Jahreseinkommenskonzept; eigene Berechnungen.

Der enge Zusammenhang zwischen Erwerbsbeteiligung und finanzieller Situation wird auch an den in Tabelle 2 ausgewiesenen Armutsquoten von verschiedenen Familientypen, die zusätzlich nach dem Erwerbsumfang im Haushaltskontext differenziert wurden, deutlich. Allerdings sind die teilweise deutlichen Schwankungen im Zeitverlauf wenig aussagekräftig, da die Kategorie Teilzeiterwerbstätigkeit in Bezug auf den Vorjahreszeitraum eine Vielzahl von Konstellationen umfasst, die entsprechende Gruppe also sehr heterogen ist.<sup>1</sup> Die Tabelle sollte also vorsichtig und nur mit Blick auf gravierende strukturelle Unterschiede interpretiert werden. Dabei wird deutlich, dass nichterwerbstätige oder lediglich teilweise erwerbstätige Paare mit Kindern in ähnlichem Ausmaß von relativer Armut betroffen sind wie Alleinerziehende, dass für Letztere sich aber selbst bei Vollzeiterwerbstätigkeit<sup>2</sup> eine etwa durchschnittliche Armutsquote ergibt, während sie bei Paaren der Kategorie Vollzeit mit bis zu zwei Kindern nur etwa halb so hoch ausfällt. Offenbar sind Alleinerziehende vergleichsweise häufig auf niedrig entlohnten Stellen beschäftigt - sei es wegen fehlender oder ungeeigneter Bildungsabschlüsse, infolge von zurückliegenden familiär bedingten Erwerbsunterbrechungen oder wegen generell vergleichsweise schlechter Karrierechancen. Aber auch bei den so genannten kinderreichen Paaren mit drei oder mehr Kindern reicht ein voller Erwerbsumfang häufig nicht zur Armutsvermeidung; lediglich wenn *beide* Elternteile erwerbstätig sind - einer davon mindestens in Vollzeit („mehr als in Vollzeit“ in Tabelle 2) -, ist ebenso wie bei Paaren mit bis zu zwei Kindern Einkommensarmut sehr selten. Letztlich resultiert aus Arbeitslosigkeit von Eltern(teilen), fehlenden Kinderbetreuungsmöglichkeiten und demzufolge eingeschränkten Erwerbsmöglichkeiten, aber auch aus für den Familienunterhalt zu geringen Vollzeiterwerbseinkommen eine weit überdurchschnittliche Armutsquote von Kindern bis zu 15 Jahren. Wie aus Tabelle 14 hervorgeht, ist sie von 1993 bis 2006 um fünf Prozentpunkte und damit stärker gestiegen als die für die Gesamtbevölkerung resultierende Armutsquote. Dies gilt gleichermaßen für die Armutsquote der Altersgruppe von 25 bis 49 Jahren, in die die meisten Eltern fallen, wobei das Niveau hier allerdings wesentlich niedriger ausfällt (da hier auch Kinderlose mit einer unterdurchschnittlichen Armutsquote einbezogen sind). Im Aufschwungjahr 2006 hat sich Kinderarmut vergleichsweise schwach verringert - Arbeit schützt Familien nicht generell vor Armut, wie Tabelle 2 gezeigt hat.

---

<sup>1</sup> Als teilzeiterwerbstätig gelten alle Personen, die im Vorjahr mindestens 52 Stunden und höchstens 1.819 Stunden gearbeitet haben. Dementsprechend gelten als vollzeiterwerbstätig diejenigen mit mindestens 1.820 Arbeitsstunden im Jahr (durchschnittlich 35 Stunden pro Woche); vgl. Grabka 2007: 28. Als teilzeiterwerbstätig gelten also Personen, die im Vorjahr überwiegend nichterwerbstätig und nur kurz (geringfügig, in sonstiger Teilzeit oder in Vollzeit) erwerbstätig waren, ebenso wie durchgängig Beschäftigte mit einer Wochenarbeitszeit von beispielsweise 30 Stunden.

<sup>2</sup> Bei immerhin gut einem Viertel der Gruppe ist die bzw. der Alleinerziehende vollzeiterwerbstätig, bei mehr als einem Drittel ist die (der) Alleinerziehende in Teilzeit erwerbstätig (Ergebnisse für 2006, eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 2007).

Tab. 3: Quoten relativer Einkommensarmut<sup>1</sup> nach Altersgruppen

| Alter von ... bis ... | 1993 | 1997 | 2001 | 2005 | 2006 |
|-----------------------|------|------|------|------|------|
| 0 – 15 Jahre          | 14,8 | 13,7 | 17,5 | 20,5 | 19,8 |
| 16 – 24 Jahre         | 15,5 | 17,3 | 21,2 | 27,0 | 23,8 |
| 25 bis 49 Jahre       | 9,1  | 9,0  | 11,7 | 15,3 | 14,0 |
| 50 bis 64 Jahre       | 10,8 | 9,5  | 10,2 | 13,2 | 10,7 |
| 65 und mehr Jahre     | 14,2 | 11,9 | 13,5 | 12,4 | 12,3 |
| alle                  | 11,9 | 11,2 | 13,6 | 16,4 | 14,9 |

Die Jahreszahlen bezeichnen das Einkommensbezugsjahr (j), nicht das Jahr der Befragung (j+1).

<sup>1</sup> Armutsgrenze: 60% des gesamtdeutschen Median der Nettoäquivalenzeinkommen; Bezug: neue OECD-Skala.

Quelle: SOEP 1994, 1998, 2002, 2006, 2007; (Vor-)Jahreseinkommenskonzept; eigene Berechnungen.

Bei den Alleinstehenden und Paaren ohne Kind wird in Tabelle 2 nur zwischen (noch) normalem Ruhestandsalter und Jüngeren unterschieden; eine weitere Differenzierung der unter 65jährigen nach dem Erwerbsstatus ist wegen geringer Fallzahlen unterblieben. Die hohen und tendenziell gestiegenen Armutsquoten der alleinstehenden Männer und Frauen unter 65 Jahren resultieren wahrscheinlich insbesondere aus der verfestigten Arbeitslosigkeit mit zunehmendem Anteil der Langzeitarbeitslosen<sup>3</sup>, deren finanzielle Folgen in Paarhaushalten eher gemildert werden können, ohne Partner/in aber kaum zu kompensieren sind. Bei Alleinstehenden ab 65 Jahren fällt die deutlich zunehmende Armutsbetroffenheit der Männer auf. Altersarmut scheint nicht mehr auf Frauen beschränkt zu sein. Dies ist vermutlich auf die in den Erwerbsbiografien von Männern der jüngeren Rentnerkohorten mittlerweile nicht unüblichen Phasen der Arbeitslosigkeit und/oder Teilzeitbeschäftigung zurückzuführen. Die im Jahr 2000 eingeführten Rentenabschläge beim vorzeitigen Eintritt in den Ruhestand wirken in die gleiche Richtung, insbesondere bei geschiedenen Männern mit einer durch den Versorgungsausgleich ohnehin reduzierten Altersversorgung. Dennoch ist die Armutsquote der Bevölkerung ab 65 Jahren insgesamt von 1993 bis 2006 von einem über- zu einem unterdurchschnittlichen Niveau zurückgegangen und hat sich damit entgegengesetzt zum Trend entwickelt. Dies geht aus Tabelle 3 hervor und ist angesichts der Ergebnisse in Tabelle 2 überraschend. Die Ergebnisse für die Gesamtgruppe ab 65 Jahren (ohne Berücksichtigung des Haushaltstyps) kann auf die gesunkene – allerdings weiterhin hohe – Armutsquote der Teilgruppe der (alleinstehenden) Frauen sowie auch auf Entwicklungen in der heterogenen Gruppe der über 65jährigen, die z. B. mit einem jüngeren Partner bzw. einer jüngeren Partnerin oder in Haushalten mit mehr als zwei Personen leben, zurückgeführt werden.

<sup>3</sup> Der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen lag 1993 bei 27,6%, 2005 bei 36%; Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung u. a. 2008: 32).

## Literatur

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (Markus Grabka)/ Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (Peter Westerheide)/ Hauser, Richard/ Becker, Irene (2008): Integrierte Analyse der Einkommens- und Vermögensverteilung. Abschlussbericht zur Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, Reihe Lebenslagen in Deutschland, Bonn.

Grabka, Markus M. (2007): Codebook for the \$PEQUIV File 1984-2006. CNEF Variables with Extended Income Information for the SOEP, Data Documentation 21, DIW Berlin.

### Impressum

Forschungsverbund Sozioökonomische Berichterstattung  
(Hrsg.): Berichterstattung zur sozioökonomischen  
Entwicklung in Deutschland: Teilhabe im Umbruch. Zweiter  
Bericht

Koordination: Soziologisches Forschungsinstitut (SOFI)  
Friedländer Weg 31  
D-37085 Göttingen

Projektleitung: Dr. Peter Bartelheimer  
E-Mail: peter.bartelheimer@sofi.uni-goettingen.de  
Tel.: 0551-522 0551

Projektkoordination: Sarah Cronjäger  
E-Mail: sarah.cronjaeger@sofi.uni-goettingen.de  
Tel.: 0551-5220538

Abteilung IV: Ungleichheit und Vielfalt von Lebensweisen

Kapitel 20: Personelle Einkommensverteilung

Thema: Langfassung Abschnitt 4.4

Internet: <http://www.soeb.de>  
Technische Redaktion: Sarah Cronjäger  
Soziologisches Forschungsinstitut (SOFI)

Autorin (Rückfragen zum Inhalt)  
Dr. Irene Becker  
Empirische Verteilungsforschung  
Lilienweg 4  
64560 Riedstadt  
Tel. 06158/84915  
Fax. 06158/828702  
E-Mail: I-H.Becker@t-online.de